

Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1984-1985)
Heft: 11

Rubrik: Ausgewählte Beispiele zur Infrastruktur rund um das Frauen-Filmschaffen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausgewählte Beispiele

zur Infrastruktur rund um das

Frauen – Filmschaffen

Frauenfilmfestival Sceaux:

Ausserhalb von Paris — entsprechend dem Dezentralisierungsprinzip der Organisatorinnen — in dessen vielverschmähter «Banlieue» findet seit 1979 alljährlich im Frühling eines der wenigen Frauenfilmfestivals statt. Gezeigt werden Spiel- und Dokumentarfilme von Frauen aus aller Welt. Das diesjährige Festival bildet insofern eine Ausnahme, als auf Grund finanzieller Schwierigkeiten nur eine kleine Anzahl von Spielfilmen gezeigt werden konnte. Das neu überarbeitete Konzept der beiden Festivalleiterinnen soll jedoch ermöglichen, dass im nächsten Jahr wiederum alle Filmarten berücksichtigt werden können.

An die am Wettbewerb teilnehmenden Produktionen wird ein einziges Kriterium gestellt: Der Film muss von einer Frau gedreht worden sein. Für die einen Frauen, vor allem aus dem deutschsprachigen Raum, reicht dieses Kriterium bei weitem nicht aus (vgl. dazu das Interview mit Helga Reidemeister in diesem Heft). Den andern Frauen, hauptsächlich französischer Zunge, geht dieses Kriterium entschieden zu weit. Sie befürchten durch die Teilnahme am Festival das Etikett «feministisch» aufzutroyieren zu bekommen und damit den Erfolg des Filmes zu gefährden.

Frauen und Film:

1974 gründete Helke Sander die erste und einzige regelmässig erscheinende feministische Filmzeitschrift Europas. Ziel war es, die Wirkungsweisen patriarchalischer Kultur im Medium Film zu analysieren, die Ansätze einer feministischen Kultur zu erkennen und zu definieren, ihre Fragen aufzunehmen und weiterzuentwickeln. Obwohl die Zielsetzung in etwa dieselbe geblieben sein dürfte, durchlief das Heft im Laufe der Jahre, entsprechend der gesellschaftspolitischen Entwicklung, manche Veränderung. Im Oktober 83 wurden nicht nur die Redaktion ausgewechselt und der Verlag getauscht, sondern auch der Standort von Berlin nach Frankfurt verlegt. Mit dem Heft 35 zum Thema «Die fünfziger Jahre» versuchten die neuen Herausgeberinnen, die verbrauchten Ideen und Konzepte der Berlinerinnen aufzufrischen und einen neuen Weg zu finden. Ob ihnen dies gelingt, bleibt vorerst noch abzuwarten.

Das Heft «Frauen und Film» erscheint halbjährlich im Verlag Stroemfeld/Roter Stern (Basel/Frankfurt) und ist in jedem (guten) Frauenbuchladen erhältlich.

Verband der Filmarbeiterinnen in der BRD:

Nicht begnügt mit dem Kriterium «Frau» hat sich zum ersten Mal das Frauenfilmseminar, welches im Jahre 1973 in Berlin stattfand. Einerseits wählten die beiden Organisatorinnen und Filmemacherinnen Claudia von Alemann und Helke Sander Themenbereiche aus, die den Frauen besonders nahestehen. Andererseits forderten sie von den Filmen eine auf gesellschaftliche Veränderung hin ausgerichtete Problemgestaltung. In der Folge begannen sich Frauen aus Presse und Film in Berlin zu einer Mediengruppe zusammenzuschliessen, um gegen berufliche Diskriminierung und gegen die in Filmen stereotypen Weiblichkeitsbilder gemeinsam anzukämpfen. Das Beispiel machte Schule, Berlin blieb kein Einzelfall. Diese Entwicklung gipfelte 1979 in der Gründung des Verbandes der Filmarbeiterinnen, dem nicht nur Filmemacherinnen angehören, sondern auch Cutterinnen, Ton- und Kamerafrauen etc. Sie alle gehen davon aus, dass in Produktion, Ausbildung und Filmförderung die Frauen ein Recht auf 50% der Plätze besitzen. Ziel des Verbandes ist es, feministische Filme und Publikationen zu unterstützen, die von Frauen geleistete Filmarbeit zu dokumentieren, durch Auskunft und Beratung Filmerinnen projektfördernd zu unterstützen und mit andern verwandten Organisationen zusammenzuarbeiten.

Wie wichtig und notwendig der solidarische Zusammenschluss der deutschen Filmemacherinnen ist, lässt sich gar in Zahlen nachweisen. In Frankreich, wo die Filmemacherinnen sich nie zur Bildung einer Organisation haben durchringen können, ging der Anteil der Frauen an der Filmproduktion in den letzten Jahren von acht auf drei Prozent zurück. In der BRD hingegen drehen die Frauen 25% der Filme, eine ähnliche Entwicklung wie in Frankreich ist, zumindest vorerst, nicht zu erwarten. Die Schweizer Filmemacherinnen, deren Produktion in den letzten Jahren ebenfalls rückläufig war, versuchen nun, dem deut-

schen Vorbild entsprechend, eine für sie mögliche Organisationsform zu entwickeln, um dem weiblichen Filmschaffen in der Schweiz zu einem neuen Aufschwung zu verhelfen.

FrauenFilmHand – buch:

Ein anderes Dokument, das in eindrücklicher Art und Weise die Tätigkeit der deutschen Filmemacherinnen bezeugt, ist das soeben erschienene FrauenFilmHandbuch. Sämtliche Frauen, die seit 1949 in der BRD einen Film realisiert haben, werden darin aufgelistet. Selbst die Redakteurinnen (Mitglieder des Verbandes der Filmarbeiterinnen) waren beim Recherchieren erstaunt über die riesige Anzahl von filmenden Frauen. Das Buch ist gedacht als Nachschlagewerk über die gesamte Frauenfilmproduktion (Kurzbiografien der Filmemacherinnen und deren Filmografie) und als solches ein wichtiger kulturo-politischer Beitrag. Im Anhang befinden sich die entsprechenden Verleihadressen, die jedoch für die Schweiz nur von beschränktem Interesse sind. Filme müssen, will frau nicht den doppelten Betrag (Zollbestimmungen) bezahlen, in der Schweiz ausgeleihen werden. Aus diesem Grunde haben wir in diesem Heft eine wenn auch unvollständige Liste der in der Schweiz erhältlichen Frauenfilme veröffentlicht. Leider haben die Schweizer Verleiher bisher nur einen minimalen Teil der deutschen Frauenfilme aufgekauft.

Für diejenigen Frauen, die sich für das FrauenFilmHandbuch interessieren, hier die Bestelladresse: Verband der Filmarbeiterinnen e.V., Apostel-Paulus-Strasse 32, 1000 Berlin 62, BRD. Kostenpunkt: DM 78.50 (inkl. Porto).

Frauen-Film-Zyklus:

Im März dieses Jahres haben die OFRA-Frauen Zürich zum Internationalen Tag der Frau einen Frauenfilmzyklus organisiert. Noch immer ist eine grosse Anzahl von Frauenfilmen nur wenigen Frauen bekannt. Warum also dieses Beispiel (dem bereits andere vorgegangen sind) nicht nachahmen und derart weibliche Kultproduktion in einem breiten Kreis öffentlich machen?

Lus Bauer